

„Den Rest erledigt jetzt die Natur“

Renaturierung der Eiter: Bühnen reduzieren Fließgeschwindigkeit / 6000 Kubikmeter Erde bewegt

VON HORST MEYER

Schwarme – Ging man in der Vergangenheit davon aus, dass Flüsse möglichst begründet sein müssen, damit das Wasser schnell abfließt, geht heute der Trend zur Renaturierung. So auch an der Eiter im Raum Schwarme.

Peter Neumann vom Mittelweserverband zeigte sich erfreut, dass dort ein erster Bauabschnitt abgeschlossen wurde. Gemeinsam mit Vertretern des Amtes für regionale Landesentwicklung, der Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung „Schwarmer Bruch“, der Samtgemeinde und der Gemeinde Schwarme nahm er die von einem Celler Ingenieurbüro geplanten und von der Firma Mittelwesertiefbau (Warpe) ausgeführten Arbeiten im Schwarmer Bruch jetzt ab.

„Renaturierung ist eigentlich keine Verbandsaufgabe. Wir sind für die Unterhaltung der Gewässer zuständig“, begrüßte er die Teilnehmer. Der Verband veranlasste die Arbeiten allerdings als Weiterentwicklung der Eiter. Der finanzielle Aufwand in



Vertreter von Samtgemeinde, Gemeinde, Mittelweserverband und der bauausführenden Firma am neu geschaffenen Biotop. In der Eiter sind dahinter neu eingebrachte Hindernisse in Form von Totholzern zu erkennen.

FOTO: HORST MEYER

Höhe von rund 100 000 Euro wird zu 90 Prozent aus EU-Mitteln im Rahmen der Programme Eler (Niedersachsen) und Pfeil (Bremen) als Hochwasserschutzmaßnahme gefördert. Den Rest von zehn Prozent steuert der Landkreis Diepholz bei.

Im Rahmen der Flurbereinigung „Schwarmer Bruch“ war es möglich, die benötigten Flächen an der Eiter von insgesamt 15,6 Hektar zu bekommen. Der jetzt fertiggestellte erste Bauabschnitt umfasst 1,6 Hektar im Bereich um die Einmündung des Nebengewässers Rietlake.

Bühnen aus Kies und Tothölzer wurden in die Eiter eingebaut, um durch eine geschlängelte Stromlinienführung die Fließgeschwindigkeit zu verringern. Die Böschung wurde teilweise abgetragen, wodurch Überschwemmungsflächen und Biotope entstanden. Insgesamt bewegte die bauausführende Firma dabei rund 6000 Kubikmeter Erde. Der ausgekofferte Mutterboden konnte in Abstimmung mit Landwirten auf ortsnahen Flächen verteilt werden.

Der anfallende sandige Boden diente zur Anlage von

Binnendünen. Im Bereich der Biotope erfolgten dann auch noch Anpflanzungen von Bäumen und Büschen. „Den Rest erledigt jetzt die Natur“, hofft Peter Neumann. Auf dem aktuell noch offenliegenden Boden werden sich nach seinen Worten im Laufe der nächsten Monate Gras- und andere Grünpflanzen sowie Büsche ansiedeln.

Spätestens im nächsten Sommer soll sich das Gelände als begrünte Fläche präsentieren. Stieleichen, Eschen, Weißdorn und Schlehe werden dazu beitragen, dass sich im Uferbereich ein lockerer

Gehölzsaum entwickeln kann. Für Neumann ist mit dieser Maßnahme der Einstieg für einen Umbau der Eiter auf einer bisher gradlinig ausgebauten Strecke von sieben Kilometern geschafft. Insgesamt werden auf dieser Strecke am Ende der Maßnahme sechs Biotopflächen und Gewässerrandstreifen entstehen und der Fluss damit in einen naturnahen Zustand rückentwickelt sein.

„Durch die Herstellung der Biotope wird das Hochwasserprofil aufgeweitet und das Wasser langsamer an die Mittelweser abgegeben“, berichtet Neumann. Christa Gluschak von der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen und Schwarmes Bürgermeister Johann-Dieter Oldenburg denken weiter: Ihnen schwebt ein durchgängiger Radweg nach Thedinghausen vor. Dafür muss aber noch eine defekte Brücke wiederhergestellt werden. Die Renaturierungsmaßnahme könnte somit Teil der touristischen Erschließung in Schwarme werden. Bis dahin wird aber wohl noch viel Wasser die Eiter hinunterfließen.